

## Prüfungsskript zum Lernbereich „Schreiben“

### 1. Schreiben – ein Mittel der Kommunikation

- o Schreiben ist eine kommunikative und eine motorische Handlung. Beide Aspekte gilt es im Schreibunterricht bei den S. u. S. mit besonderem Förderbedarf in diesem Bereich zu berücksichtigen (vgl. GÜNTNER 2008: 81).
- o Durch eine entsprechende Rückmeldung wird der Schüler in seinem Tun bestärkt und macht dabei die Erfahrung, dass er der Umwelt auch über bildhafte und grafische Zeichen etwas mitteilen kann. (vgl. GÜNTNER 2008: 82)
- o „Schreiben im erweiterten Sinne begrenzt sich nicht nur auf die Buchstabenschrift, sondern umfasst alle grafischen Möglichkeiten, mit denen sich ein Mensch den Mitmenschen verständlich machen kann.“ (GÜNTNER 2008: 82)

### 2. Lehrplan Deutsch

#### 2. 1 Lehrplan Deutsch Grundschule 2008:

- o S. u. S. sollen erfahren, dass ihnen das Schreiben „zusätzliche sprachliche Handlungsmöglichkeiten“ ermöglicht.
- o Schreiben ermöglicht:
  - Entfernungen zwischen Kommunikationspartnern zu überwinden,
  - Kontakte zu erhalten und zu intensivieren,
  - Sachverhalte, Erfahrungen und Beziehungen gedanklich zu klären.
- o Im Gegensatz zum Bereich „Sprechen“ müssen beim Schreiben zusätzliche Regelmäßigkeiten, Konventionen und orthografische Regeln bekannt sein.

#### **Schwerpunkte im Bereich „Schreiben“:**

- Über Schreibfertigkeiten verfügen
- Texte situations- und adressengerecht verfassen (planen, schreiben, überarbeiten)
- Richtig schreiben

<b>Über Schreibfertigkeiten verfügen</b>	
Kompetenzerwartungen nach der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der 4. Klasse
Druckschrift flüssig und formklar schreiben	Flüssig und lesbar in verbundner Handschrift schreiben
PC als Schreibwerkzeug nutzen	Gestaltungs- und Überarbeitungsmöglichkeiten herkömmlicher und neuer Medien nutzen

(vgl. LEHRPLAN DEUTSCH GRUNDSCHULE 2008: 29)

<b>Texte situations- und adressengerecht verfassen</b>	
Kompetenzerwartungen nach der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der 4. Klasse

phase	
Über Schreibansätze sprechen und Schreibideen entwerfen	Schreibabsicht, -situation, -kriterien und Adressatenbezug klären
Eigene Texte schreiben	Texte mit verschiedenen Methoden klären
Eigene Texte nach Vorgabe schreiben	Verschiedene Textsorten funktionsangemessen verfassen (appellative, darstellende, unterhaltsame Texte)
Texte vorstellen und besprechen	Texte nach Anregungen schreiben
Texte unter Anleitung überarbeiten	Beraten über die Wirkung der Textentwürfe auf Grundlage von Schreibkriterien
	Texte aufgrund der verwendeten sprachlichen Mittel überarbeiten
	Für die Endfassungen eines Textes, Form und Schrift überarbeiten

(vgl. ebd.: 29 f.)

<b>Richtig schreiben</b>	
Kompetenzerwartungen nach der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der 4. Klasse
Bekannte Texte mit überwiegend lautgetreuen Wörtern abschreiben	Methodisch sinnvoll und korrektes Abschreiben
Abschreibetechniken nutzen	Rechtschreibstrategien zum normgerechten Schreiben verwenden
Erste Rechtschreibmuster und orthografische Kenntnisse anwenden	Kennen und Nutzen grundlegende Regelungen der Rechtschreibung
Alphabet zum Nachschlagen im Wörterbuch nutzen	Verwendung von Hilfsmitteln

(vgl. ebd.: 30)

## **2. 2 Lehrplan Deutsch Hauptschule 2004:**

- o S. u. S. sollen nach der Sek. 1 in der Lage sein, ihre Sprache schriftlich bewusst und differenziert zu gebrauchen.
- o S. u. S. sollen sach-, situations- und adressatengerecht schreiben.
- o S. u. S. sollen über unterschiedliche Schreibformen verfügen, ihre Funktionen kennen und mit ihrer Hilfe die Argumentations- und Analysefähigkeiten entwickeln sowie Schreibformen kennen lernen, die die kreativen Anlagen ausformen.

### **Schwerpunkte im Bereich „Schreiben“:**

- Schreiben als Prozess
- Texte schreiben

- Produktionsorientiertes Schreiben
- Methoden und Arbeitstechniken

<b>Schreiben als Prozess</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Texte in gut lesbarer handschriftlicher Form und in einem der Situation entsprechendem Tempo schreiben</li> <li>• Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten, sinnvoll aufbauen und strukturieren: z. B. Blattaufteilung, Rand, Absätze</li> <li>• gemäß den Aufgaben und der Zeitvorgabe einen Schreibplan erstellen, sich für die angemessene Textsorte entscheiden und Texte ziel-, adressaten- und situationsbezogen, ggf. materialorientiert konzipieren</li> <li>• Informationsquellen gezielt nutzen, insbesondere Bibliotheken, Nachschlagewerke, Zeitungen, Internet</li> <li>• Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen: z. B. numerische Gliederung, Cluster, Ideenstern, Mindmap, Flussdiagramm</li> <li>• Aufbau, Inhalt und Formulierungen eigener Texte hinsichtlich der Aufgabenstellung überprüfen (Schreibsituation, Schreibanlass)</li> <li>• Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</li> <li>• Textverarbeitungsprogramme und ihre Möglichkeiten nutzen: z. B. Formatierung, Präsentation</li> <li>• Formulare ausfüllen</li> </ul>

(vgl. LEHRPLAN DEUTSCH HAUPTSCHULE 2004: 15)

<b>Texte schreiben</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• formalisierte lineare Texte/nicht-lineare Texte verfassen: z. B. sachlicher Brief, Lebenslauf, Bewerbung, Bewerbungsschreiben, Protokoll, Annonce/Ausfüllen von Formularen, Diagramm, Schaubild, Statistik</li> <li>• zentrale Schreibformen beherrschen und sachgerecht nutzen: informierende (berichten, beschreiben, schildern), argumentierende (erörtern, kommentieren), appellierende, untersuchende (analysieren, interpretieren)</li> <li>• Ergebnisse einer Textuntersuchung darstellen: z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Inhalte auch längerer und komplexerer Texte verkürzt und abstrahierend wiedergeben</li> <li>○ Informationen aus linearen und nicht-linearen Texten zusammenfassen und so wiedergeben, dass insgesamt eine kohärente Darstellung entsteht</li> <li>○ formale und sprachlich stilistische Gestaltungsmittel und ihre Wirkungsweise an Beispielen darstellen</li> <li>○ Textdeutungen begründen</li> <li>○ sprachliche Bilder deuten</li> <li>○ Thesen formulieren</li> <li>○ Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen</li> <li>○ Gegenargumente formulieren, überdenken und einbeziehen</li> <li>○ Argumente gewichten und Schlüsse ziehen</li> <li>○ begründet Stellung nehmen</li> </ul> </li> <li>• Texte sprachlich gestalten <ul style="list-style-type: none"> <li>○ strukturiert, verständlich, sprachlich variabel und stilistisch stimmig zu Aussagen schreiben</li> <li>○ sprachliche Mittel gezielt einsetzen: z. B. Vergleiche, Bilder, Wiederholung</li> </ul> </li> <li>• Texte mithilfe von neuen Medien verfassen: z. B. E-Mails, Chatroom</li> </ul>

(vgl. ebd.: 15 f.)

<b>Produktionsorientiertes Schreiben</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gestaltende Schreibformen nutzen: erzählen, kreativ schreiben</li> <li>• produktive Schreibformen nutzen: z. B. umschreiben, weiterschreiben, ausgestalten</li> </ul>

(vgl. ebd.: 16)

<b>Methoden und Arbeitstechniken</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Vorgehensweise aus Aufgabenstellungen herleiten</i></li> </ul>

- *Arbeitspläne/Konzepte entwerfen, Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen*
- *Fragen und Arbeitshypothesen formulieren*
- *Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten: z. B. Textpassagen umstellen, Wirksamkeit und Angemessenheit sprachlicher Gestaltungsmittel prüfen*
- *Zitate in den eigenen Text integrieren*
- *Einhaltung orthografischer und grammatischer Normen kontrollieren*
- *mit Textverarbeitungsprogrammen umgehen*
- *Schreibkonferenzen/Schreibwerkstatt durchführen*
- *Portfolio (selbst verfasste und für gut befundene Texte, Kriterienlisten, Stichwortkonzepte, Selbsteinschätzungen, Beobachtungsbögen von anderen, vereinbarte Lernziele etc.) anlegen und nutzen*

(vgl. ebd.: 16)

### **3. Schriftspracherwerb:**

- o Grundlage eines erfolgreichen Schriftspracherwerbs
  - phonologische Bewusstheit (Einsicht in die Lautstruktur der Sprache sowie in die Laut-Buchstaben-Entsprechung der Alphabetschrift)
  - Fähigkeiten im Bereich der visuellen Wahrnehmung
  - Kompetenzen im Bereich der Motorik (Graphomotorik)
- o Lesen und Schreiben unterstützen sich gegenseitig
- o Ausgangsschrift ist die Druckschrift, aus der sich im Laufe der Zeit eine gut lesbare verbundene Handschrift entwickelt
- o Wichtig in den ersten Jahren: Schreibaufgaben, die formklares und gestalten-des Schreibens evozieren (vgl. LEHRPLAN DEUTSCH GRUNDSCHULE 2008: 26)

#### **3.1 Phonologische Bewusstheit:**

Phonologische Bewusstheit ist die Fähigkeit, sich auf die linguistischen Einheiten der Sprache zu konzentrieren und beinhaltet eine Reihe kognitiver Operationen, die unterschiedliche Ressourcen benötigen → deshalb wird phonologische Bewusstheit im weiteren und im engeren Sinne unterschieden

##### **Phonologische Bewusstheit im weiteren Sinne:**

- größere Einheiten der gesprochenen Sprache (Reime oder Silben)
- entwickelt sich z. B. durch Reim- oder Singspiele

##### **Phonologische Bewusstheit im engeren Sinne:**

- bewusster Umgang mit den kleinsten Einheiten der gesprochenen Sprache (Phoneme)
- entwickelt sich im bewussten Umgang mit der Schriftsprache

Phonologische Bewusstheit im engeren Sinne baut auf der Phonologischen Bewusstheit im weiteren Sinne auf.

##### **Werke zur Förderung der phonologischen Bewusstheit:**

- o Rundgang durch Hörhausen (Diagnostik)

- o Leichter lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi (Förderprogramm)

### **3.2 Der Spracherfahrungsansatz**

S. u. S. sollen vom ersten Augenblick an erfahren, warum sie lesen und schreiben und dass es ihre Handlungsmöglichkeiten erweitert.

Grundsätze und Prinzipien:

- o Schrift ist Abbild gesprochener Sprache (je weiter Sprachentwicklung abgeschlossen, desto erfolgreicher der Lese- und Schreibprozess) → aus diesem Grund wird im Anfangsunterricht die Sprachförderung großgeschrieben; im Hinblick auf die Förderung des aktiven Sprechens und dem gegenseitigen zuhören (vgl. KRETSCHMANN 1998: 15)
- o Lese- und Übungstexte sollen sich an den persönlichen Bedürfnissen der S. u. S. orientieren (daher Erlebnisansatz)
- o S. u. S.: sollen so früh wie möglich eigene Gedanken und Vorstellungen aufschreiben (in Druckschrift)
- o Phantasie rangiert vor Rechtschreibung
- o Gebrauchsorientierung: S. u. S. erfahren so früh wie möglich die Erweiterung der Handlungskompetenzen durch Schrift
- o Attraktive Leseangebote innerhalb des Klassenraums sollen die S. u. S. zum Lesen motivieren
- o ***Jede Schülerin/ jeder Schüler soll Angebote erfahren, die Ihrem/ seinem Kenntnisniveau angepasst sind.***

### **3.3 Der erweiterte Schreibbegriff (GÜNTNER 2008):**

Kurzübersicht über die zwei Aspekte des erweiterten Schreibbegriffs:

1. Stufen der graphomotorischen Schreiblernprozess im herkömmlichen Sinne:
  - Kritzeln (1. und 2. Stadium)
  - Schemazeichnen
  - Erste Buchstabenschrift
  - Lautschrift (vgl. GÜNTNER 2008: 83 ff.)
2. Schreiben mit vorgefertigten Bild- und Wortkarten:

Mit Hilfe von vorgefertigten Wort- oder Bildbausteinen können die S. u. S. dem Bedürfnis nach Kommunikation trotz eingeschränkter Möglichkeiten nachgehen.

„Für die Lese- und Schreibmotivation ist die Erfahrung für das Kind, aktiv selbst Sätze schreiben zu können, von eminenter Bedeutung.“ (GÜNTNER 2008: 91)

Mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand können die S. u. S. mit Hilfe der Bildkarten relativ schnell das Ziel, sich anderen mitzuteilen, erreichen. Diese Erfahrung stellt eine wesentliche Komponente zur Schreib- oder Mitteilungsmotivation dar. Der Einsatz von Bildkarten motiviert die S. u. S. dazu, die selbst geformten Sätze auch handschriftlich abzuschreiben/abzumalen(vgl. GÜNTNER 2008: 91 ff.).

### **3.4 Stufenmodell der Schreibentwicklung (SPITTA / SCHEERER-NEUMANN)**

	SPITTA	SCHEERER – NEUMANN
--	--------	--------------------

1 (ab 2)	Vorkommunikative Aktivität <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Spuren“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kritzeln</li> </ul>
2 (ca. 3-6)	Vorphonetische Phase <ul style="list-style-type: none"> <li>• Buchstabenvorformen</li> <li>• PGZ<sup>1</sup> nicht erfasst</li> <li>• „Mitteilungen“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Logographisches Schreiben</li> <li>• Keine PGZ</li> <li>• Von links nach rechts</li> <li>• Wenn Wörter, dann auswendig</li> </ul>
3 (ca. 4-7)	Halbphonetische Phase <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erste PGZ</li> <li>• „Wortruinen“</li> <li>• prägnante Buchstaben</li> <li>• erste Wortgrenzen</li> <li>• Links-Rechts-Orientierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rudimentäre alphabetische Strategien</li> <li>• Skelettschreibung</li> <li>• PGZ</li> <li>• Langsam zu korrekten Buchstabenfolgen</li> </ul>
4 (ca. 5-8)	Phonetische Phase <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reine Phonetik</li> <li>• Wortgrenzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entfaltete alphabetische Strategien</li> <li>• Vollständige PGZ</li> <li>• Lautliche Durchgliederung</li> </ul>
5 ca. 6-9	Phonetische Umschrift mit Rechtschreibmustern <ul style="list-style-type: none"> <li>• -er / -en / Nasale</li> <li>• Übergeneralisierung</li> <li>• Erster Grundwortschatz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit strukturellen Regelmäßigkeiten</li> </ul>
6 (ca. 7-?)	Entwicklung Rechtschreibung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regeln und PGZ</li> <li>• Morpheme zum Wortaufbau</li> <li>• Visuelle Korrektur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erwerb weiterer orthographischer und morphematischer Strukturen</li> </ul>

### Werke für den Schriftspracherwerb:

s. „Werke für den Anfangsunterricht“ auf der Homepage von Frau Belch ([www.ute-belch.de](http://www.ute-belch.de)) unter „Das Deutschseminar“/ „Inhalte“

Beispiel:

### **Ideen-Kiste**

Die Ideen-Kiste von Brinkmann, E. & Brügelmann, H. orientiert sich an den acht Lernfeldern der didaktischen Landkarte:

**A:** Aufbau der Schrift:

Selbstständiges Erlesen und Verschriften durch Einsicht in die Parallelität von Schriftkette und Lautfolge

**F:** Funktion der Schriftverwendung:

Soziale Formen und persönliches Nutzen des Lesens und Schreibens

**L:** Lautanalyse:

Sprachlaute unterscheiden, ausgliedern, verbinden

<sup>1</sup> Phonem-Graphem-Zuordnung

- B:** Buchstabenkenntnis:  
Buchstaben in Formvarianten erkennen und verschiedenen Lauten zuordnen
- G:** Gliederung in Bausteine:  
Gliederung von Wörtern in Teile – Zusammenfassung von Buchstaben in Gruppen.
- S:** Sicht-Wortschatz :  
häufige Wörter rasch erkennen und „blind“ schreiben
- V:** Verfassen und Verstehen von Texten:  
Schrift als Informationsquelle und Darstellungshilfe
- Z:** Zeichenverständnis  
Symbol vereinbaren, verwenden, verstehen

#### **4. Schreiben:**

- o Verfassen von Texten fördert als ein komplexer Prozess die sprachlich-geistige Entwicklung der S. u. S. (vgl. LEHRPLAN DEUTSCH GRUNDSCHULE 2008: 26)
- o Für S. u. S. ist es wichtig Schreiben als einen wichtigen, bedeutungsvollen und lustvollen Prozess zu sehen – dazu brauchen sie ein Schreibziel (vgl. BART-NITZKY 2006: 70)

*Faktoren, die eine Schreibkultur in der Klasse positiv beeinflussen:*

- o Schreibgewohnheiten (Schreiben in den allgemeinen Schulalltag integrieren)
- o Schreibanregende Umgebung (Schreibphasen zulassen und anregen)
- o Schreibbegründete Traditionen (z.B. Klassentagebuch, Klassenbriefkasten...)
- o Sozialer Kontext (Schreibrunden, Klassenkorrespondenz)
- o Differenzierung und Individualisierung (individuelle Schreibbegründungen zulassen)

#### **4.1 Schreibsituationen:**

- o *Schreiben von Texten zum Klassenleben*
- o *Schreiben von Lerntexten*
- o *Anregendes und angeleitetes Schreiben* (S. u. S. sind in ihrer Schreibentwicklung auf Anregungen und Anleitungen angewiesen)
- o Schreibanregungen durch:
  - Inhaltliche Impulse (durch verschiedene Medien)
  - Gedankliche Strukturen (Arbeit mit Ideenfeldern)
  - Textstrukturen (Ich-Blatt / Steckbriefe / Rezepte / Fragebögen / Gedichtsformen / etc. ...)
  - Literatur
  - Sprachliche Mittel (Textanfänge / Textteile / Verben / Nomen / etc. ....)

#### **4.2 Freies Schreiben:**

- Form des Bereichs „Freie Arbeit“, daher gelten hier folgende Merkmale:

- ❖ Sinnmoment (S. u. S. schreiben, weil sie schreiben wollen)
- ❖ Planungsmoment ( S. u. S. entscheiden über Zeit, Raum, Material, Inhalt, Textform und -verwendung)
- ❖ Reflexionsmoment ( S. u. S. denken über Entscheidung und Schreibprozess nach)
- ❖ Moment der Selbstdifferenzierung (S. u. S. entscheiden über ihr Schreiben individuell und eigenverantwortlich: ob, was, wann, wo und wie geschrieben wird)
- Schreibsituationen und Textsorten:
  - ❖ Persönliche Geschichten
  - ❖ Natürliche Schreibanlässe
  - ❖ Schriftliche Darstellung der eigenen Arbeit
  - ❖ Hörspiele und Theaterspiele
  - ❖ Weitererzählen / Umarbeitung
  - ❖ Bildmaterial / Fotos

#### **4.3 Schreibprojekte:**

- Schreibprojekte aus Unterrichtszusammenhängen:
  - ❖ Entwicklung aus festen Einrichtungen heraus (Morgenkreis)
  - ❖ Entwicklungen aus einer besonderen Situation heraus
  - ❖ Entwicklung aus Unterrichtseinheiten heraus
  - ❖ Entwicklungen aus einem Projekt heraus

#### **4.4 Schreibprozesse:**

- o Phasen des Schreibprozesses:
  - Schreibsituation und Schreibbegründung
  - Schreibplanung
  - Schreiben
  - Bewerten
  - Überarbeiten
  - Veröffentlichung

#### *Förderung der Prozessfaktoren des Schreibens:*

- o Schreibwerkstatt
- o Versammlungen
- o Schreibkonferenz
- o Veröffentlichungsformen
- o Schreibhilfen

## 4.5 Kreatives Schreiben:

Es gibt keine eindeutige Definition des kreativen Schreibens. BÖTTCHER beschreibt das kreative Schreiben wie folgt:

*„Wir verstehen kreatives Schreiben als eine besondere Form des Schreibens. Kreatives Schreiben ist prozessorientiert und wird durch assoziative, gestaltende und überarbeitende Methoden trainiert.“* (BÖTTCHER 2004: 7)

Grundlage des Ansatzes ist die Annahme, dass jeder Mensch ein kreativ- sprachliches Potential besitzt.

### Wichtig für das Funktionieren des kreativen Schreibens sind:

- o assoziativen Brücken (aus Altem wird Neues geschaffen)
- o Irritationen ( gewohnte Vorstellungsmuster werden durchbrochen)
- o Expression ( Entfaltung der inneren Kräfte)
- o Imagination ( Verbindung von Irritation und Expression)
- o sozialen Dimensionen (das gemeinsame Schreiben an Texten z.B. in der Schreibwerkstatt).

### Methoden:

1. Assoziative Verfahren -> eröffnen neue persönliche Assoziationen und Abgrenzungen von den Ideen anderer, so dass Vorstellungen, Bilder Gedanken etc. schreibend eine individuelle Gestalt annehmen. (Cluster, Schreiben zu Reizwörtern, Wörterbörse, Fantasiereise)
2. Schreibspiele -> Es geht hierbei um das gemeinsame Verfassen oder Weiterarbeiten an einem Text. (Geschichten reihum, Geschichten erwürfeln, Wortsack, Schatz-Regal)
3. Schreiben nach Vorgaben, Regeln und Mustern: Es handelt sich um einstrukturorientiertes Schreiben, dass dazu dient, dass Schreiben stärker als Lerngegenstand zu betonen. (Schneeballgedicht, Elfchen, Akrostichon, Textreduktion)
4. Schreiben zu und nach Texten: Texte dienen als Anregung und bieten die Möglichkeit des imitativen Schreibens. (Löchertexte, zu Ende schreiben, perspektivisches Schreiben, Werbetexte verfassen)
5. Schreiben nach Stimuli: Es werden Reize und Anregungen gegeben, die spontane Assoziationen, Fantasien und Imaginationen hervorrufen. Diese sollen dann sprachlich umgesetzt werden. (Musik und Bild, Tanz und Bewegung, Textzeilen, Gegenstände)
6. Weiterschreiben an kreativen Texten: Es werden mit dem Textproduktionsverfahren und mit dem Revisionsverfahren kreative Texte bearbeitet. (Textreduktion, Rondell, Operieren mit Textteilen, Textlupe)

(entnommen: „Schlagwörter aus dem Bereich schriftliches Sprachhandeln“ von der Homepage von Frau Belch ([www.utebelch.de](http://www.utebelch.de)) unter „Inhalte“)

## 4.6 Angeleitetes Schreiben

„Kreatives Schreiben ist immer auch angeleitetes Schreiben, das dialektisch mit Begrenzung und Spontaneität arbeitet“ (BÖTTCHER 2004: 24).

Angeleitetes Schreiben ist ein Schreiben nach Vorgaben, Regeln und Mustern. Es lässt sich als ein strukturorientiertes Schreiben bezeichnen, welches anhand verschiedener Verfahren (inhaltlicher Vorgaben, formaler Kriterien, struktureller Regeln sowie literarischer und textorientierter Muster) erfolgen kann (vgl. BÖTTCHER 2004: 24).

Nach BARTNITZKY (2006: 74) stellt das angeleitete Schreiben einen der sechs Typen von Schreibsituationen dar, die dem intentionalen Schreiben zugeordnet werden. „In diesem Typ von Schreibsituationen sind alle Situationen erfasst, die Kinder auf die jeweils für sie passende Weise zum Schreiben von Texten verschiedener Qualität und Inhaltlichkeit anregen und anleiten können“ (BARTNITZKY 2006: 78).

(entnommen: „Schlagwörter aus dem Bereich schriftliches Sprachhandeln“ von der Homepage von Frau Belch ([www.utebelch.de](http://www.utebelch.de)) unter „Inhalte“)

## 4.7 Personales Schreiben

Das schreibende „Ich“ (S. u S.) steht im Mittelpunkt. Die Schreibenden setzen sich mit sich selbst auseinander und bringen die eigene Persönlichkeit in den Schreibprozess ein. Persönliche Vorlieben, Gedanken, Empfindungen, Einstellungen etc. werden im Medium der Schrift ausgedrückt. Texte können auch zur Selbstvergewisserung geschrieben werden, als Texte nur für den Schreiber selbst. Damit wird das Schreiben auch ein Instrument zur Identitätsgewinnung.

### Themen und Anlässe personalen Schreibens

- Ich-Buch (Name, Größe, Gewicht, Aussehen, Familie, Lieblingsessen, Hobbys etc.)
- Ich-Texte (Steckbrief; Was ich gern mache; Was ich gut kann; Wovor ich Angst habe; Was ich einmal werden möchte; Wenn ich drei Wünsche frei hätte...)
- Augenblickstexte (Erinnerungen an Augenblicke intensiven Erlebens), z.B. Tagebuch, ‚Mein Erlebnisbuch‘, Klassen-Erlebnisbuch, Abschlussbuch der Abgangsklasse
- Eindrücke von einer Lektüre, z.B. Lesetagebuch
- Reflexion über den eigenen Lernprozess, z.B. Lerntagebuch
- Traumgeschichten
- Utopien für die Zukunft (So stelle ich mir ideale Schule vor)
- Persönlicher Brief an eine Erzählfigur (Liebes Sams!)
- Brief des/der Schreibenden an sich selbst (Umschlag wird später zugeschickt)

(entnommen: „Schlagwörter aus dem Bereich schriftliches Sprachhandeln“ von der Homepage von Frau Belch ([www.utebelch.de](http://www.utebelch.de)) unter „Inhalte“)

#### **4.8 Kommunikatives Schreiben**

Anstatt der traditionellen Aufsatzerziehung sind appellative Schreibenanlässe (z.B. Einladungen, Bitten, Aufforderungen, Anweisungen, etc.) im Deutschunterricht von Bedeutung. Im heutigen Deutschunterricht sind sie fast in jeder Klassenstufe mit einbezogen.

Merkmale des kommunikativen Schreibens:

- Anlässe für kommunikatives Schreiben:
  - (1) Intention, den Leser zu informieren
  - (2) Intention, an Leser zu appellieren
  - (3) Intention, etwas zu erzählen
- Schreibintention ist vorhanden.
- authentische Schreibenanlässe sind gegeben/ Adressaten sind real.
- Schreiber berücksichtigt Perspektive/ Verständnis des Lesers.
- Schreiber versucht Lesererwartungen zu entsprechen.

(entnommen: „Schlagwörter aus dem Bereich schriftliches Sprachhandeln“ von der Homepage von Frau Belch ([www.utebelch.de](http://www.utebelch.de)) unter „Inhalte“)

#### **4.9 Schreibkonferenz – Texte gemeinsam überarbeiten**

„Schreibkonferenzen stellen ein Verfahren dar, einen selbst verfassten Text einer kleinen kritischen Öffentlichkeit zur Diskussion zu präsentieren, um aus den Reaktionen der Teilnehmer Hinweise für eine eventuelle Überarbeitung des Textes zu erhalten.“ (vgl. SPITTA 1992)

- o Schüler können über das schreiben, was sie interessiert und für sie wichtig ist
- o Schüler bekommen die Gelegenheit, ihre Texte selbst zu korrigieren
- o Schüler stehen im Mittelpunkt, da sie sich gegenseitig Vorschläge zur Überarbeitung machen Lehrer = “Randfigur “
- o Schüler sollen selbst überprüfen, ob der Text das ausdrückt, was sie durch ihn mitteilen möchten
- o von Mitschülern nimmt man eher etwas an als von Lehrkräften
- o da die Texte veröffentlicht werden, gibt man sich ganz besonders viel Mühe
- o Schreibkonferenzen fördern das Gemeinschaftsgefühl und machen selbstbestimmtes Arbeiten möglich
- o Schreibkonferenzen zeigen auf, dass es unterschiedliche Schreibstrategien gibt

(entnommen: „Schlagwörter aus dem Bereich schriftliches Sprachhandeln“ von der Homepage von Frau Belch ([www.utebelch.de](http://www.utebelch.de)) unter „Inhalte“)

## 5. Rechtschreibung

„Durch den vielfältigen Umgang mit Wörtern, durch Vergleichen, Nachschlagen (Wörterbücher) und Anwenden von Regeln erwerben sie Rechtschreibstrategien, mit deren Hilfe sie Gesprochenes und Gedachtes verschriftlichen. Über verschiedene Arbeitstechniken entwickeln sie ein Rechtschreibgespür und übernehmen Verantwortung für eigene Texte.“ (LEHRPLAN DEUTSCH GRUNDSCHULE 2008: 10)

5.1 Wichtige Fähigkeiten und Kenntnisse im Rechtschreiben – Klasse 1 bis 4	
Auf der Laut-Buchstabenebene	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Laut-Buchstaben-Zuordnung kennen und anwenden</li> <li>▪ Ähnliche Laute und Lautfolgen unterscheiden → Graphem zuordnen</li> <li>▪ Unterscheidung stimmhafte / stimmlose Konsonanten</li> <li>▪ Lange / kurze Vokale unterscheiden</li> <li>▪ Abweichungen in regelhaften Phonem-Graphem-Zuordnungen erkennen und beachten</li> </ul>
Auf der Wortebene	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundformen ermitteln / Wortstamm beibehalten</li> <li>▪ Wörter aus Grundformen ableiten, dass die Umlaute b, d, g und s bei Auslautverhärtung richtig notiert werden</li> <li>▪ Wörter mit Doppelkonsonanten und ck tz schreiben</li> <li>▪ Wörter mit ß schreiben</li> <li>▪ Wörter mit h im Silbenanfang schreiben</li> <li>▪ Wörter mit langen i-Laut (ie) schreiben</li> <li>▪ Wörter mit häufig vorkommenden Vor- und Nachsilben schreiben</li> <li>▪ Silbentrennung beachten</li> <li>▪ Namen und Nomen mit großem Anfangsbuchstaben schreiben</li> </ul>
Auf der Satzebene	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Satzanfänge groß schreiben</li> <li>▪ Satzzeichen verwenden</li> </ul>
Ausnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bei schreibschwierigen Wörtern werden Besonderheiten wortbezogen gelernt               <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Gehört wird F/f geschrieben wird V/v</li> <li>➤ Buchstabenverkopplung bei lang gesprochenen Vokalen</li> <li>➤ Lang gesprochenes i ohne Längenkennzeichnung</li> <li>➤ H zur Kennzeichnung der Vokallänge</li> </ul> </li> </ul>

(vgl. LEHRPLAN DEUTSCH GRUNDSCHULE 2008: 30)

### 5.2 Wie sich Schreib- und Rechtschreibfähigkeit bei Kindern entwickeln – theoretische Bezugsrahmen (SPITTA 1994: 71-76)

- o S. u. S. werden nicht in die Rechtschreibung eingeführt, sondern *entdecken* diese selbst, indem sie in aktiven, selbstentdeckenden Prozessen (hypothesebestimmendes Verfahren)

Das Rechtschreibgefühl bei den S. u. S. kann sich entwickeln, wenn gelernt wird...

- Wörter auf ihre Laute hin abzuhören.
- Laute und Buchstaben (-kombinationen) einander zuzuordnen.
- Buchstaben bewegungsrichtig und automatisiert zu schreiben.
- Möglichst früh eigene Texte zu schreiben.
- Richtig abzuschreiben und bewusst auf Abweichungen von der Lautung zu achten.
- Wörter analog zu schreiben.
- Ausnahmen von der analogen Schreibweise zu erkennen und bewusst wahrzunehmen.
- Wörter abzuleiten.
- Nomen zu erkennen (Großschreibung).
- Das Wörterbuch zu nutzen.

Gleichklingendes, aber unterschiedlich Geschriebenes nie gleichzeitig erlernen (Ranschburg'sche Hemmung)

## **6. Literaturverzeichnis und –hinweise:**

**Bartnitzky, H. (2006):** Sprachunterricht heute. Sprachdidaktik, Unterrichtsbeispiele, Planungsmodelle. 4. Aufl.. Berlin: Cornelsen.

**Beste, G. (2007):** Deutsch Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin: Cornelsen.

**Böttcher, I.(Hrsg.) (2007):** Kreatives Schreiben. Grundlagen und Methoden / Beispiele für Fächer und Projekte / Schreibecke und Dokumentation. Berlin: Cornelsen.

**Brügelmann, H. / Brinkmann, E.(2005):** Die Schrift erfinden. 2. Aufl.. Konstanz: Libelle Verlag.

**Gerstenmaier, W. / Grimm (2008):** Praxishandbuch Deutsch. Sprechen–Schreiben–Lesen. Berlin: Cornelsen.

**Günthner, W. (2008):** Lesen und Schreiben an der Schule für Geistigbehinderte. Grundlagen und Übungsvorschläge zum erweiterten Lese- Schreibbegriff. 3. Aufl.. Dortmund: verlag modernes lernen.

**Hegele, I. (Hrsg.) (2000):** Lernziel: Texte schreiben, überarbeiten und gestalten. Weinheim/ Basel: Beltz.

**Kretschmann, R. (1998):** Erlebnisbezogene Lese- und Schreibförderung. Perspektivenwechsel in der Lese- und Schreibdidaktik. In: Zeitschrift für Heilpädagogik, 49/7. 306-321.

**Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2008):** Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen, Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Englisch, Musik, Kunst, Sport, Evangelische Religionslehre, Katholische Religionslehre. Heft 2012, Ritterbach Verlag GmbH, Frechen

**Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW (2004):** Kernlehrplan für die Hauptschule in Nordrhein- Westfalen Deutsch, Frechen: Ritterbach

**Spiegel, T. (2005):** Richtig schreiben – Grundlagen und Strategien – Übungen für die 2.-4. Klasse. Berlin: Cornelsen.

**Spinner, K.H. (1993):** Kreatives Schreiben. In: Praxis Deutsch, 119. 17-23.

**Spitta, G. (1994):** Kinder schreiben eigene Texte: Klasse 1 und 2. Berlin: Cornelsen.

**Spitta, G. (1992):** Schreibkonferenzen in Klasse 3 und 4. Berlin: Cornelsen.